



Wespenspinne *Argiope bruennichi* (Scopoli, 1772)



Die Wespenspinne, auch unter dem Namen Zebraspinne bekannt, gehört zur Familie der Radnetzspinnen (Araneidae) und ist zweifellos eine der attraktivsten einheimischen Spinnen. Sie wurde von der Arachnologischen Gesellschaft zur "Spinne des Jahres 2001" gewählt.

Aussehen und Kennzeichen

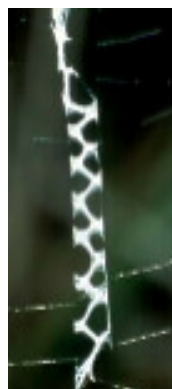
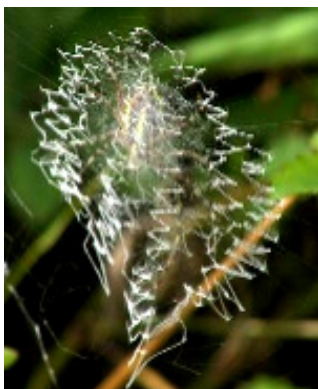
Die Weibchen erreichen eine Körperlänge bis zu 2 cm; die Männchen sind deutlich kleiner mit höchstens 0,6 cm Körperlänge. Unverwechselbar ist die Zeichnung des Weibchens mit ihrem weiß-gelben Hinterleib, der mit schwarzen Querbändern wesenähnlich gezeichnet ist. Dieses Muster kann individuell heller oder dunkler ausfallen. Der Vorderkörper ist silbrig behaart, die Beine sind deutlich hell/dunkel gefärbt. Die Männchen sind unscheinbar in der Färbung; hellbraun mit undeutlicher, dunkler Zeichnung.

Die Abb. zeigt eine Wespenspinne von der Schmetterlingswiese "KARL MAYER" (Gemarkung Obertshausen, Hessen), wo auf 1,72 ha im Jahre 1998 rd. 70 Einzelindividuen gezählt wurden; siehe dazu auch die NAOM-Merkblätter Nr. 21•94/99 und 27•87/98/99 der UMWELTbürgerinfo.



Vorkommen und Verbreitung

Bis vor rund 30 Jahren war sie fast ausschließlich im Mittelmeerraum anzutreffen; für Kreta fehlt der Nachweis bisher. Auf Kreta lebt aus der gleichen Familie *Argiope lobata*, die ein ähnliches Netz spinnt und eine ähnliche Körperform hat, ihr Hinterleib ist allerdings viel unscheinbarer gefärbt und weist eine wulstige Oberfläche auf, die am Rand stumpfe Zacken bildet; siehe dazu auch das Info-Merkblatt Nr. 118•05 der KRETAUmweltinfo (Seite 2). Heute ist die Wespenspinne in Mitteleuropa schon weit verbreitet und dringt immer weiter nach Norden vor. Sie liebt Wärme begünstigte Standorte mit einer strukturreichen, kurzen Vegetationsschicht. Ihre Radnetze errichtet sie in Bodennähe, die oberhalb und unterhalb der Netzmitte (Nabe) ein dichtes Zickzackgeflecht besitzen. Seine Funktion wird von mehreren Hypothesen begleitet, wovon das "Stabiliment" (zur Stabilisierung) als auch die strukturelle "Tarnung" der wahren Funktion wohl sehr nahe kommen. Die Wespenspinne dient auch als Indikator für eine langsame klimatische Veränderung.



Die Abb. zeigen ein typisches Netz der Wespenspinne und im Detail das Muster des sogenannten "Stabiliments".

Fortpflanzung und Entwicklung

Die Paarung findet Ende Juli bis August statt. Das Männchen wird anschließend oft vom Weibchen verspeist.

Ab Ende August legen die Weibchen ihre Eier in kugelförmige, bräunliche Kokons. Die Jungspinnen überwintern und schlüpfen erst im Frühjahr. Sie sind auf sich allein gestellt und fertigen ein perfektes Radnetz in Miniaturausführung. Dieses Verhalten ist im genetischen Programm der kleinen Spinnen festgelegt.



Die Abb. zeigen (v. li. n. re.): eine Wespenspinne im Zentrum des Radnetzes; die Spinne am "tapezierten" Zylinder beim transportieren des gelben Eikuchens und die Spinne am Kokon, dessen mächtige Polsterhülle so dicht und glatt ist, dass Regentropfen davon abperlen.

Abbildung unten: Jungspinne



Lebensweise und Ernährung

In einem optimalen Lebensraum (wie Halbtrockenrasen) kommen Wespenspinnen in großer Dichte vor. Im Netz auf Beute lauend, ernährt sich die Wespenspinne von verschiedenen Insekten, bevorzugt Heuschrecken und Hautflügler. Untersuchungen haben ergeben, dass sie pro Jahr auf einem Hektar Wiese rund 4,5 Millionen Arthropoden vertilgen, was rund 80 kg Frischmasse entspricht. Bei Störungen versetzt die Spinne das Netz in Schwingungen und ist dadurch, verstärkt durch das Zickzackband, kaum in der Netzmitte zu sehen. Oder sie lässt sich an einem Sicherheitsfaden aus dem Netz fallen und "versteckt" sich in der Bodenvegetation.

Die Abb. zeigt den bevorzugten Lebensraum (Halbtrockenrasen) der Wespenspinne; hier eine Naturschutzfläche als Pufferzone zum NSG "Hengster", Gemarkung Obertshausen (Hessen). Eine Teilflächenmäh "von Hand" sorgt hier für eine nachhaltige Lebensraumerhaltung.

Bilder im Bild: li.: Wespenspinne mit Falterbeute u. re.: Häutung der Wespenspinne.



Angaben zur Giftigkeit

Wie (fast) alle Spinnen, produzieren auch Wespenspinnen ein Gift, das zum Töten der Beute dient. Für den Menschen ist es nicht gefährlich, weil die Giftklauen der Spinne kaum geeignet sind, die menschliche Haut zu durchdringen.

Weitere Information über die Wespenspinne finden sich auch unter: www.arages.de und www.arthropods.de sowie www.naom.de.

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

